

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

**Bezugspreise:**  
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80  
Einzelnummer 10 S  
Erscheint an jedem Werktage  
Derbretteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold  
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreise:**  
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erhalten von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 53

Gegründet 1827

Samstag, den 5. März 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

## Tagespiegel

In Berlin sind „Militärachverständige“ Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens eingetroffen, um die Erledigung der „Restpunkte“ zu überwachen.

Das neue deutsch-amerikanische Kabel, das erste, das nach dem Kriege wieder in Betrieb gesetzt wird, ist in Betrieb genommen worden.

Im früheren Wiener Arsenal wurde von der Polizei ein großes Waffenlager beschlagnahmt.

England wirbt auf dem Balkan Freiwillige für China an. Rußland sucht mit den baltischen Staaten, besonders Lettland und Estland Bündnisverträge abzuschließen.

## Politische Wochenschau.

Die englischen Blätter klagen über angebliche Schadenfreude der Deutschen wegen der Mißerfolge in der China-Politik Chamberlains. Gewiß! Die Engländer erleben heute im fernen Osten eine Niederlage nach der anderen. Denn was ist das englisch-chinesische Abkommen in Hankau vom 19. Febr. anderes als ein glatter Sieg des Kantonministers Tschien über die englische Fremdherrschaft in China? Es gibt heute keine englische Verwaltung in Hankau und Kiuhiang. Und bald werden die anderen „Konzessionen“, voran Schanghai, dasselbe Schicksal erfahren. Die Stunde der Befreiung Chinas von der Fremdherrschaft hat geschlagen.

Und was hat England mit seinem militärischen Theaterdonner in Schanghai ausgerichtet? Nichts, rein nichts! Im Gegenteil, es war der dümmste Streich, den John Bull im chinesischen Porzellanladen angestellt hat. Statt den Chinesen die erwartete Furcht einzujagen, hat er erst recht Verbitterung gefüttert, und der Brite wird sich hüten, nur auch eine Granate auf chinesisches Gebiet zu schleudern. Es wird bei der „Geste“ sein Bewenden haben, nur mit der unangenehmen Nachwirkung, daß das englische „Preitige“ einen neuen empfindlichen Stoß erlitten hat, dessen Erschütterung man bis nach Indien hinein verspüren wird.

Doch nochmals zur „Schadenfreude der Deutschen“ zurück. Wenn sie tatsächlich vorhanden wäre, wer in aller Welt könnte uns darüber schelten? Hat nicht der Brite im Weltkrieg den ganzen deutschen Handel mit China rückstandslos ruiniert? Hat er nicht damals deutsches Eigentum in China zu Schandpreisen veräußert? Jetzt blüht wieder der deutsche Chinahandel wie vor dem Krieg. Aber das unrechtmäßig erworbene deutsche Gut ist immer noch in den Händen der englischen und französischen Konturreiz. Und wie unerschämmt wurden nach dem Waffenstillstand deutsche Männer, Frauen und Kinder aus China hinausgeworfen! Und wenn jetzt die Chinesen daselbst mit den Engländern tun, warum soll uns das leid tun? Wer anders eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Andererseits meint man in England, die englisch-russische Spannung mache die Deutschen nervös und erfülle uns mit ernster Sorge, „weil sie zu Verwicklungen führen könnte, die auch Deutschland in Mitleidenschaft zögen“. Deshalb werde Dr. Stresemann vor seiner Reise von San Remo nach Genf, wo er die Märztagung des Völkerbunds zu leiten hat, nach Berlin zurückkommen, um diese Angelegenheit, auch die Differenz mit Polen, beizulegen. Das stimmt nicht. Selbstverständlich wäre es uns im Interesse der Befriedung Europas lieber, wenn der Russe und der Engländer nicht so scharf aneinander geraten wären. Aber deshalb lassen wir uns noch lange nicht aus dem Häuschen bringen. Es ist allerdings für London peinlich, daß die scharfe Note Chamberlains auf Moskau alles nur nicht den erhofften Eindruck gemacht hat. Vielmehr zahlte der Moskowiter dem Briten mit gleicher Münze heim. Birkenhead, Churchill, Amery hätten genau so ruffensfeindlich gesprochen, wie den Sowjetministern angebliche Enghandelsfeindschaft vorgeworfen werde. So warf man von Moskau den Ball prompt nach London zurück.

Also Hochspannung zwischen den beiden Weltreichen England und Rußland, eine Spannung, die in früheren Zeiten zu kriegerischen Verwicklungen geführt hätte. Heute aber hütet man sich loszuschlagen. Denn keine Partei will die furchterlichen Folgen wagen, die eine Niederlage ihr bringen kann.

Unter diesen trüben Zeichen beginnt am nächsten Montag die 44. Tagung des Völkerbundsrats. Chamberlain und Briand, also der britische und der französische Außenminister, wollen auch dabei sein. Reich ist die Tagesordnung, für uns Deutsche besonders interessant, weil u. a. auch Saar, Danzig und Polen auf der Tagesordnung stehen. Der bisherige wohlgeleitete Saarpresident, der Kanadier Stephens, will zurücktreten. Auch soll die vertragswidrige französische Besetzung in eine Bahnschutzmannschaft umgewandelt werden. Die Danziger wollen die ihnen schon längst versprochene Autonomie haben. Ihre Finanzen sind so schlecht, daß sie ohne fremde Hilfe nicht weitermachen können — auch eine Folge der unfinnigen Abtrennung von ihrem natürlichen deutschen Organismus. Und was Polen betrifft, mit dem wir uns übrigens in einem richtigen Wirtschaftskriege befinden, so muß der Völkerbund endlich einmal den Minderheitenschutz, besonders hinsichtlich der deutschen Schulen in Polnisch-Oberbesisien endgültig und eindeutig regeln.

## Deutschland soll England unterstützen

Chamberlains Absichten in Genf

Berlin, 4. März. Wie hier verlautet, soll der polnische Außenminister Zaleski diesmal nicht die Absicht haben, vor der Völkerbundstagung nach Paris zu fahren.

In unterrichteten französischen Kreisen und auch in diplomatischen englischen Kreisen hebt man hervor, daß die Anwesenheit Chamberlains und Briands bei dieser Genfer Ratstagung, deren Tagesordnung keinen wesentlichen Gegenstand, außer der Danziger und der Saarfrage, aufweist, auf den Wunsch zurückzuführen wäre, die bisher geübte Methode, alle Vierteljahre eine Zusammenkunft zwischen den leitenden Staatsmännern Europas herbeizuführen, in Zukunft fortzusetzen. Ueber den Inhalt der bevorstehenden Genfer Besprechungen wird behauptet, daß diesmal deutsch-englische Verhandlungen im Mittelpunkt der Beratungen stehen werden, die vor allem auf die Zubereitung der englisch-russischen Beziehungen zurückzuführen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Chamberlain die Absicht hat, in Genf die antirussische Front zu verstärken und auf die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen einen Einfluß auszuüben. Die lebhafteste Tätigkeit, die das Foreian Office einerseits in Warschau und Wilna entwickelt, um eine Annäherung Bolens an Litauen zu erreichen, und die Bemühungen des Foreian Office andererseits, um eine Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen sind der beste Beweis dafür, wie viel der englischen Regierung an einer völligen Isolierung Sowjetrußlands gelegen ist. In den direkten Unterredungen zwischen Chamberlain und Stresemann wird

so vermutet man, das ganze Ostproblem in vollem Umfang aufgerollt werden. Man glaubt, daß Chamberlain alle Mittel anwenden wird, um Rußland und Deutschland einander zu entfremden.

Graf Westarp über Locarno

Frankfurt a. M., 4. März. In einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei führte Graf Westarp zur außenpolitischen Lage u. a. aus: Der französische Außenminister Briand habe in einem Interview dem Vertragswerk von Locarno Auslegungen gegeben, die vom deutschen Standpunkt nicht anerkannt werden können. Der Auffassung, daß Deutschland in Locarno das Versailles Diktat feierlich anerkannt habe, müsse allein schon um der Kriegsschuldfrage widertprochen werden. Unrichtig sei, daß Deutschland durch grundlegende Anerkennung seiner Westgrenzen auf jede weitere Entwicklung im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes der Völker verzichtet habe. Unrichtig sei ferner, daß Frankreich sich das Recht vorbehalten habe, in die entmilitarisierte Zone zur Unterstützung seiner tschechischen und polnischen Verbündeten einzumarschieren. Die Vorleistungen Deutschlands sollten endlich ausreichen, um den klaren Anspruch Deutschlands zur Räumung des Saar- und des Rheingebietes ohne weitere deutsche Vorleistungen zu erfüllen. Nur so könne Deutschland seine volle Leistungsfähigkeit für die Reparationen erreichen. In allen Parteien des Reichstages herrsche volle Übereinstimmung, daß ein sogenanntes Ostlocarno für Deutschland undenkbar sei.

## Englands Verhältnis zu Rußland

Chamberlain will die Beziehungen nicht abbrechen

London, 4. März. Im Unterhaus fand eine Aussprache über die Beziehungen zu Rußland statt. Der Abg. Sinclair erklärte dabei, die britischen Interessen in Rußland und China seien Frieden und Handel. In den letzten zwei Jahren sei der britische Gesamthandel mit Rußland größer gewesen als mit China. In Rußland seien gemäßigte Einflüsse augenblicklich im Wachsen begriffen, und gerade in diesem Augenblick wollten einige konservative Mitglieder wie Horne, daß Großbritannien das Handelsabkommen kündige. Seiner Ansicht nach sollten für Chamberlain die letzten Worte der Sowjetnote mit Bezug auf die Handelsbesserungen eine Gelegenheit bilden, um die Grundlagen des Beifriedens zu legen, in dem der britische Handel vermehrt wird. Nach ihm ergriff der Konservative Sir Robert Horne das Wort. Bezugnehmend auf das Handelsabkommen erklärte er, alles, was er davon erhofft habe, habe sich nicht verwirklicht, aber, obgleich seine Bemühungen fehl geschlagen seien, bedauere er nicht, daß er sie unternommen habe. Der Handel, den England erhofft habe, sei nicht ae-

kommen. Seiner Ansicht nach würde der Sache des Friedens und des Wiederaufbaus in Europa viel größerer Schaden zugefügt werden durch den Verlust der britischen Autorität im Rate der Nationen, als infolge des Abbruchs der Beziehungen mit Rußland verursacht werden könnte.

Mac Donald erklärte, die Note der Regierung komme seiner Ansicht nach zwei Jahre zu spät. Er zögere nicht, zu erklären, daß, wenn er im Amt gewesen wäre, lange Zeit vor 1927 eine Note gefandt worden wäre, die vielleicht weniger in der Sprache, aber im Wesen schärfer gewesen wäre. Chamberlain brachte indirekt zum Ausdruck, daß die diplomatischen Beziehungen mit Rußland nicht abgebrochen werden. Er erklärte, er habe der britischen Regierung dringend Geduld und Nachsicht anempfohlen angesichts einer fortgesetzten Herausforderung, wie sie Großbritannien niemals zuvor von feinen irgend einer Nation zu ertragen hatte und für die es keine Parallele gebe. Er erkenne jedoch an, daß es Grenzen gebe, über die hinaus diese Geduld nicht ertragen werden könne.

Diese und andere Punkte — es sind deren im ganzen 29 — stehen auf der Genfer Tagesordnung. Nicht aber die uns Deutsche am meisten interessierende Räumungsfrage. Briand hat erklärt, niemand in aller Welt könne Deutschland verbieten, daß es die Rheinlandräumung wünsche. Sie gehöre zur deutsch-französischen Verständigung, ohne welche eine Befriedung Europas nicht denkbar sei. Aber andererseits spricht er ziemlich schleierhaft über Locarno. Nur das sagt er klipp und klar heraus, daß der Vertrag Frankreich das Durchmarschrecht sichere. Als ob das die Hauptsache wäre! Man sieht also, wie die Franzosen Locarno nur insoweit gelten lassen wollen, als sie davon Vorteil haben.

Ganz genau daselbe gilt von der Abrüstungsfrage. Gleichzeitig tagt mit dem Völkerbundsrat in Genf die Unterkommission B der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz, die auf den 21. März einberufen ist. Die Duvetiere für diese Komodie wurde am 1. März in Paris gespielt. Dabei erklärte Paul Boncour im Brustton der Ueberzeugung: Wenn die Entwaffnungskonferenz resultatlos verlaufe, so trage Frankreich daran keine Schuld. Es gebe keine friedlichere Nation auf Gottes Erdboden als Frankreich. Und in demselben Augenblick sagte der Kriegsminister Painlevé in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Petit Parisien“, kein Land sei in geographischer Hinsicht dem feindlichen Ueberfall so preisgegeben wie Frankreich. Im Interesse seiner eigenen Sicherheit brauche es deshalb eine Festungsmauer von Meer zu Meer, ein zusammenhängendes System von Feldbahnen, Straßen, Telefonleitungen usw. Die Gesamtkosten dieses Riesennetzes belaufen sich auf rund sieben Milliarden Franken, die in der Form außerordentlicher Nachtragstredite beim Parlament angefordert werden. Und zum Ueberflus kündigt gleichzeitig der Marineminister Veveys weitere Forderungen bezüglich des Baus von kleinen Kreuzern, Torpedobooten und U-Booten an. Nach Durchführung des neuen Flottenbauprogramms werde Frankreich aber immer noch nicht die Kriegsmarine haben, „auf die es ein Recht besitze“.

Und so etwas nennt sich „französische Friedensliebe!“ Was wohl Präsident Coolidge in Washington zu den Reden dieses famosen französischen Kleblatts sagen wird? Jetzt kann der alte Mann ohne Aufschub seinen maritimen

Abrüstungsplan begraben. Jetzt wird natürlich auch Amerika darauf losrücken. Seine Mittel erlauben es ihm ja.

Unsere neue Regierung hat mit dem Reichstag eine ziemlich umfangreiche Arbeit noch zu erledigen, bis die Wahlarbeiten für 1928 einsetzen: den Reichshaushalt, das Arbeitslosenversicherungs-gesetz, die Reform des Strafrechtbuchs, Ehe-scheidungsfragen, das Reichschulgesetz und die Vorbereitung des auf 1. April 1929 geplanten Finanzausgleichs. Auch wird eine Reform des Dawespans nicht zu umgehen sein. Denn je tiefer wir in das dritte Dawesjahr mit seinen wirtschaftlichen Nöten eintreten, desto mehr nötigt sich uns die Abnung von der Undurchführbarkeit des Plans auf. Endlich melden die Millionen von Instationsopfern ihre Aufwertungs-forderungen an und drängen die Regierung, daß sie ein Volksbegehren zulasse. In allen diesen schwierigen Fragen erwartet das deutsche Volk Hilfe und Abhilfe. Dabei wird die Opposition, die der Regierung schärfsten Kampf angelagt hat, es an Kritik nicht fehlen lassen und den Parteien, die heute die Regierung tragen, nicht leicht machen, ihre Probe vor dem Volksgericht der neuen Wahlen zu bestehen.

In Württemberg gibt's Lohnarbeiten im Wert von 80 Millionen Mark. Reich, Land und Stadt Stuttgart haben sich darüber geeinigt, daß die nordübliche Hauptbahn D 1000 urkten — Inmündigen zweigleisig ausgebaut werde. Wahrlich ein großes Wirtschaftsunternehmen, worüber wir uns wirklich recht freuen dürfen, wo es mehr, als bei dieser Gelegenheit auch mancher Arbeitslose unterkommen kann.

Ein besonderes Unglück für unsere Wirtschaft und Moral ist die Zahl der jugendlichen Erwerbslosen. Es geschieht zur Abhilfe auf diesem Gebiet viel, aber immer noch nicht genug. So hatte die Stadt Eilen für die Zahl von 5000 erwerbslosen Jugendlichen nicht weniger als 300 000 Mark zur Beschaffung von Arbeit bereitgestellt. Andere schlugen Verlängerung der Schulzeit für solche Schulklassen vor. Noch besser wäre es, wenn man diese jungen Leute auf das Land dirigieren könnte. Die deutsche Landwirtschaft hat Verwendung für viele tausende deutscher Arbeitskräfte, jetzt ganz besonders, seitdem ihr das Reich 30 000 ausländische (polnische) Wanderarbeiter weniger genehmigt hat. Es ist zwar nicht so einfach, unsere städtische Jugend

Dem Pferde-...  
Handel ging flott...  
auf am 2. März...  
in Niederstetten...  
germeister, 63 J...  
42 J...  
866 und 1870/71...  
70 J...  
auch in ge...  
ntag ist immer...  
schlagen geneigt...  
Höhe, 0 Grad...  
Ruh...  
Wetter klar...  
reiner-...  
ngs-Besuch...  
tüchtigen, braven...  
ungen...  
ich Kost 3. (Saufe)...  
869...  
Hob Jenne...  
reipmeister...  
spanische 738...  
angen...  
tra gute...  
tronen...  
igen...  
etschgen...  
empfehl...  
ann Knodel...  
zeigen...  
für die...  
mstag...  
mmer...  
wollen...  
aufgegeben...  
werden...  
stell- 868...  
zwei die Wahl...  
erkauft...  
agt die Geschäfts-...  
Bl...  
Nagold...  
lichtspiele...  
Heute...  
abend 8.15...  
Die...  
elungen...  
Zeit...  
gried...  
874

an den Pfählig zu spannen. Auch unsere Landwirte müssen dabei manches in Kauf nehmen. Opfer müssen beiderseits gebracht werden. Der leidige Zug vom Land in die Stadt muß wohl oder übel umgestellt werden. Es ist höchste Zeit.

### Neuestes vom Tage

#### Die Wahrheit über die Kriegsschuld

Berlin, 4. März. In der letzten Sitzung des Frauenausschusses zur Bekämpfung der Schuldfrage ergriff Reichstagspräsident Dr. Marx das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Wir dürfen es mit berechtigtem Stolz aussprechen: Wir haben ohne Rücksicht auf uns selbst die Schleier von unseren Geheimnissen gelüftet und drei einwandfreien Gelehrten die bisher sorgfältig verschlossenen Archive geöffnet und alle Urkunden, die irgendwie ein Licht auf unsere Politik von 1871 bis 1914 werfen konnten, der Öffentlichkeit unterbreiten lassen. Wir dürfen wohl heute schon feststellen, daß auf Grund der von uns veröffentlichten Akten niemand mehr an den Beschuldigungen festhalten kann, die eine hasserfüllte Kriegspropaganda gegen uns über die ganze Welt verbreitete. Gerade hierin aber erblicken wir einen großen Fortschritt zugleich im Sinne der Versöhnung, denn wie kann eine wahre Eintracht erzielt werden, solange im Kreise der Völker eines oder einige moralisch gebrandmarkt sind.

#### Die Dienstzeit der Beamten

Berlin, 4. März. Nachdem Vertreter der Beamtenorganisationen mit dem Reichsminister des Innern eine Aussprache über die Dienstzeitregelung hatten, wollen nunmehr die Beamtenorganisationen auch mit der Reichsbahn in Verbindung treten, um dort die Forderung nach einheitlicher Regelung der Dienstzeit zu erheben. In den nächsten Tagen werden bereits entsprechende Anträge dem Verwaltungsrat der Reichsbahn zugehen.

#### Preußen und das Konkordat

Berlin, 4. März. Die Vorbesprechungen über den Abschluß eines Vertrages zwischen dem päpstlichen Stuhl und dem preußischen Staat sollen zu einer gewissen Klärung geführt haben. Nach Auffassung des preußischen Staates müsse eines der Hauptziele der Vertragsverhandlungen darin gesehen werden, daß die preußische Regierung ein Mitwirkungsrecht bei der Ernennung der Bischöfe erhält, da besonders an der östlichen und an der westlichen Grenze Preußens den Bischöfen hervorragende politische Bedeutung zukomme, und zwar vor allem deshalb, weil die Grenzen der bischöflichen Diözesen nicht mit der Reichsgrenze zusammenfallen.

#### Danzig verzichtet auf Völkerbundshilfe

Genf, 4. März. Die Danziger Regierung hat dem Völkerbund erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, die als Voraussetzung für eine Finanzsanierung geforderten Bedingungen zu erfüllen. Deshalb wolle Danzig versuchen, sich ohne Völkerbundsanhilfe aus eigener Kraft zu helfen.

#### Rücktritt der mecklenburgischen Regierung

Schwerin, 4. März. Bei der dritten Lesung des Haushaltsplans im mecklenburgischen Landtag wurde ein Mißtrauensantrag mit knapper Mehrheit angenommen, worauf die Regierung ihren Rücktritt erklärte.

#### Amerikanisch-mexikanischer Konflikt

Newyork, 4. März. Zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ist ein erster Konflikt ausgebrochen. Die Washingtoner Regierung soll Mexiko erklärt haben, daß ihr Gesandter in Washington nicht persona grata sei. Daraufhin ist der mexikanische Gesandte abgereist. Ueber die Einzelheiten des Streits war bisher nichts zu erfahren. Es steht jedoch fest, daß als eigentlicher Grund der Kampf um die mexikanischen Petroleumquellen anzusehen ist.

## Württemberg

### Der Stuttgarter Haushaltsplan 1927

#### Weniger Defizit als letztes Jahr

Stuttgart, 4. März.

Der Gemeinderat begann mit der Beratung des städt. Haushaltsplanes für 1927, der, wie schon berichtet, bei 118 653 700 M Ausgaben und 116 887 700 M Einnahmen mit einem ungedeckten Abmangel von 1,766 Millionen Mark abschließt gegenüber einem Defizit von 4 Millionen Mark im Jahre 1926. Der städt. Finanzreferent, Rechtsrat Hirtzel, gab seiner Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, den Etat zum erstenmal seit langer Zeit wieder rechtzeitig fertigzustellen. Die Stadt hat heute bei einem Schuldenstand von 46 Millionen Mark 5 1/2 Millionen Mark Zinsaufwand zu tragen, während im Jahre 1914 die Stadt für ihre 90 Millionen Mark Schulden nur 4 1/2 Millionen Mark Zinsen zu zahlen hatte.

Die allgemeine Aussprache zum Etat eröffnete Gemeinderat Sparkassendirektor Desterle (Dem.). Er bedauerte vor allem, daß die Stadt den Amerikanern für die Anleihe so hohe Zinsen zahlen müßte, zumal sich jetzt herausgestellt habe, daß die Amerika-Anleihe der Stadt für die städt. Werke gar nicht so dringend gewesen war. Gemeinderat Hotelbesitzer Marquardt (Bürgerpartei) dankte zunächst ebenfalls den städt. Beamten und Arbeitern für ihre treue Pflichterfüllung. Auf einzelne Etatkapitel eingehend, erklärte der Redner, daß es nicht Sache der öffentlichen Hand sein dürfe, andauernd sich im Wohnungsbau zu betätigen. Die Stadt sollte sich auch ihrer landwirtschaftlichen Betriebe wieder entäußern.

Der Gemeinderat befaßte sich sodann mit den polizeilichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Straßenverunreinigung. Gegen den Vorschlag der Stadtverwaltung, auch in Stuttgart das abgekürzte Münchener Rügeverfahren einzuführen, wonach den Verunreinigern von der Polizei sofort kleine Geldbußen abverlangt werden, hat das Stuttgarter Polizeipräsidium Bedenken erhoben, da es hierfür an der gesetzlichen Voraussetzung fehle. Das Polizeipräsidium hält eine Gesetzesänderung für notwendig und will einen entsprechenden Antrag an das Ministerium des Innern richten. Sodann genehmigte der Gemeinderat zur Erweiterung des Neckarwasserwerks Berg 85 000 M, zur Erstellung eines Pumpwerks und zum Ausbau eines Hochdruckrohrnetzes 75 000 M und zur Behältervergrößerung Forst 210 000 M.

Stuttgart, 4. März.

Das württ. Ministerpersönlichkeitsgesetz. Der Finanzausschuß des Landtags beriet in seiner letzten Sitzung den neuen Entwurf über die Dienstverhältnisse der Minister. Staatspräsident Bazille legte die Grundzüge des neuen Entwurfs dar. Der erste Abschnitt enthält Bestimmungen für alle Minister, der zweite besondere Bestimmungen für die Beamtenminister, der dritte solche für die Nichtbeamtenminister. Um eine Klarstellung der Rückwirkungsfrage zu erreichen, wird diese dem Reichsgericht zur Entscheidung vorgelegt. Von den Abgeordneten Bod, Dingler, Dr. Hölscher, und Dr. Schermann, André und Rath wurde der Antrag gestellt, den neuen Entwurf zum Gegenstand der Beratung und Beschlußfassung zu machen und damit den früheren Entwurf nebst den Beschlüssen erster Lesung für erledigt zu erklären. Ein demokratischer Redner anerkannte die Verbesserung und stimmte im ganzen zu. Ein sozialistischer Redner anerkannte die Verbesserung in einigen Teilen, beanstandete aber, daß die Unterschiede zwischen Nichtbeamtenminister und Beamtenminister in einigen Punkten noch verschärft seien. Staatspräsident Bazille erklärte, man könne einen Beamten, der Minister gewesen ist, nicht schlechter stellen, als wenn er Beamter geblieben wäre. Ein Redner der Bürgerpartei bezeichnete die neue Fassung als offenkundiges Entgegenkommen gegenüber den Nichtbeamtenministern. Schließlich wurden die Artikel 1-7 angenommen mit Ausnahme des Artikels 5, der zurückgestellt wurde.

Ernennung. Der Gemeinderat hat zum Chefarzt der inneren Abteilung des Cannstatter Krankenhauses Dr. Weiz gewählt.

Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem früheren Glasmeister Johann Georg Groschupf in Herbrechtingen M. Heidenheim die Rettungsmedaille verliehen.

Hospiz Viktoria. Am 3. März wurde das von der Horesta übernommene Hotel Viktoria, jetzt „Hospiz Viktoria“ in Gegenwart zahlreicher Gäste feierlich eingeweiht. Das Hospiz verfügt über 100 Zimmer mit insgesamt 150 Betten und ist aufs neupfeiflichste ausgestattet.

Ein neues christliches Hospiz in Stuttgart. In weiten Kreisen wird man es mit Freude begrüßen, daß Stuttgart nunmehr neben dem altemwährten und gernbesuchten „Herzog Christoph“ ein neues Hospiz in günstiger Lage ganz in der Nähe des Bahnhofs erhalten hat. Der Verband der Angehörigen christlicher Hospize, Restaurants und Cafés (Horesta) hat das alte Hotel Viktoria erworben und es durch gründliche Erneuerungsarbeiten zu einem überaus ansprechenden Heim gestaltet. 100 neue hergerichtete Zimmer mit insgesamt 150 Betten bieten in ihrer soliden Ausstattung den Gästen einen angenehmen Aufenthalt.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund zur Frage der Mietserhöhung. Der Gesamtvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Landesverband Württemberg-Hohenzollern (christlich-nationale Arbeitnehmerorganisationen) erklärt zur Frage der gegenwärtig sehr stark umkämpften Frage weiterer Mietpreiserhöhungen folgende Kundgebung: „Die Durchführung der angekündigten Erhöhung der Mieten würde eine schwere wirtschaftliche Belastung im allgemeinen und der breiten Massen der Arbeitnehmerschaft im besonderen bedeuten. Sie wäre für die letzteren nur tragbar bei einem genügenden Ausgleich durch Erhöhung der Löhne und Gehälter. Von der württembergischen Regierung wird im Fall einer allgemeinen Mietserhöhung im Reich erwartet, daß keine Verordnung über Mietpreiserhöhungen erlassen wird, die über den Rahmen der Reichsmietbestimmungen hinausgeht, die Gesamtmiete also auf höchstens 110 der Friedensmiete unter Schonung besonders wirtschaftlich Notleidender begrenzt wird. Ferner wird gefordert, daß der neue Mietmehrertrag einer verstärkten Förderung des Wohnungsbaues zugeführt und auch eine weitere Senkung der Zinsen der Baudarlehen der Württ. Wohnungskreditanstalt damit vorgenommen wird. Nachdem durch die Inflation und das Aufwertungsgefeß der deutsche Hausbesitz einen Wegfall von ca. 56 Milliarden M. Hypothekenbelastung und eine jährliche Schuldzinsenentlastung von 2 1/2 Milliarden Mark erfahren hat, sowie seinen in Grund und Gebäuden bestehenden Vermögensbestand im Gegensatz zur übrigen großen Zahl des deutschen Volkes im wesentlichen gerettet, teilweise noch gesteigert hat, stehen jetzt die wirtschaftlichen, sozialen und sittlichen Erfordernisse des verstärkten Wohnungsbaus zwingend an erster Stelle. Das ist umso mehr erforderlich, als Württemberg im Gegensatz zur bisherigen Mietshöhe die niedrigste Gebäudeentlastung (Hauszins-) Steuer aufweist und einen verhältnismäßig sehr geringen Betrag hieraus für den Wohnungsbau aufbrachte.“

Arbeitsmarkt und Erwerbslosenfürsorge. Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart hat sich in der vergangenen Woche weiter gebessert. Am 1. März ergab sich ein Stand von 5305 männlichen und 1256 weiblichen, zusammen 6561 Erwerbslosenunterstützungsempfängern. In der Krisenfürsorge standen am 1. März 781 Männer und 219 Frauen, zusammen 1000 Personen.

Lotteriegeld. Einem Arbeiter in der Ludwigsstraße wurde just an dem Tag das Lotteriegeld zuteil, als er gerade ein Jahr arbeitslos war. Die Sorge um das Fortkommen war noch dadurch drückender geworden, daß auch der Sohn, der erst vor einigen Wochen die Lehre beendet hatte, stellunglos wurde.

#### Aus dem Lande

Hohenheim, 4. März. Starkes Fernbeben. Von der Erdbebenwarte Hohenheim wird uns mitgeteilt: In der Nacht zum Donnerstag verzeichnete die hiesigen Instrumente ein starkes Fernbeben. Anfang der Aufzeichnungen des Fernbebens um 2 Uhr 24 Minuten 24 Sekunden. Das Hauptbeben wurde zwischen 3 Uhr 7 Minuten und 3 Uhr 14 Minuten registriert. Ende der Bewegung gegen 4 Uhr. Herd wahrscheinlich in Japan; Entfernung von hier aus etwa 9300 Kilometer.

Maulbronn, 3. März. Aufnahme in das Seminar. Auf Grund der im Februar abgehaltenen Prüfung sind 33 Jünglinge in das evangelisch-theologische Seminar in Maulbronn aufgenommen worden.

Vom Ries, 4. März. Der leere Amtssitz. Dem Tod entronnen. Der Stadtrat Rördlingen gibt bekannt, daß (nach dem Abgang des Bürgermeisters Dr. Rainer) die Stelle des rechtskundigen 1. Bürgermeisters der Stadt alsbald zu besetzen ist. Die Befolgung erfolgt nach Gruppe 12 mit Annahmefähigkeit auf Gruppe 13, unter evtl. Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre, und unter Gewährung einer jährlichen Dienstaufwandsentschädigung von 1000 M. Die Anstellung geschieht durch Dienstvertrag auf 10 Jahre. — In Rördlingen fiel das Häuschen der 83jährigen geisteschwachen Frau Seiler einem Brand zum Opfer.

den die Greisin unfreiwillig selbst verursacht hatte. Die alte Frau konnte mit Mühe aus den Flammen gerettet werden.

Heidenheim, 4. März. 8. Schuljahr. Auf Antrag des Evang. und Kathol. Ortschulrats beschloß der Gemeinderat einstimmig, mit Beginn des Schuljahres 1928 auch für die Mädchen der Volksschule das 8. Schuljahr obligatorisch einzuführen. Dadurch werden für Heidenheim 2, für Schnaitheim 1 weitere Lehrstelle notwendig.

Reutlingen, 4. März. Das Schwarzwälder Handwerk im Februar. Die Berichte aus dem Handwerk bezeichnen dessen wirtschaftliche Lage, allgemein gesehen, im Februar immer noch als unbefriedigend.

Tübingen, 3. März. Pressetagung. Die Organisation der Redakteure, der Reichsverband der Deutschen Presse, Landesverband Württemberg, E. W., wird seinen diesjährigen Verbandstag in Tübingen abhalten. Als Termin ist Pfingsten in Aussicht genommen.

Professor Dr. Adolf Baile hat den an ihn ergangenen Ruf für den Lehrstuhl der Physiologie an die Universität in Kanton in China angenommen.

Universitätsprofessor Dr. Eucken, der Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, hat heute Oberbürgermeister Hausher die Glückwünsche der Universität zu seinem 60. Geburtstag ausgesprochen. Die wirtschaftswissenschaftliche Abteilung der Fakultät hat Oberbürgermeister Hausher zu ihrem Ehrendoktor ernannt.

Ebingen, 4. März. Es bebt weiter. In der Nacht zum Donnerstag, etwa um 1/3 Uhr, wurde hier wiederum ein Erdbeben von der gleichen Stärke wie die letzten wahrgenommen.

Weingarten, 4. März. Vertretertagung. Die Fachgruppe der württembergischen Gemeinde-Polizeibeamten hält am Sonntag ihren Vertretertag in Weingarten ab.

Friedrichshafen, 4. März. Die Beerdigung des Bordenmeisters Gebhard Lehle fand am Donnerstag auf dem neuen Friedhof statt. Die Beerdigung war außerordentlich groß. Dekan Dr. Steinhilber hielt die Gedenkrede. Dann wurde eine große Anzahl von Nachrufen gehalten, in denen die Tüchtigkeit Lehles gerühmt wurde.

## Aus Stadt und Land

Nagold, 5. März 1927.

Das tiefste Wissen, das der Seele zuteil wird, dürfen wir das Gerollten heißen. Thoma.

#### Sonntagsgedanken

##### Vom Besserwerden und -machen

Ob wir einmal, du und ich und ein paar andere, die Welt erneuern werden, das wird sich zeigen. In uns denken aber müssen wir sie jeden Tag erneuern, sonst ist es nichts mit uns. Hesse

Der Weg zur Vollkommenheit und zu jedem Fortschritt ist fortwährende Selbstkritik. Böcklin

Der Mensch schafft immer nur so viel Gutes, als er in sich gut wird. Humboldt

#### Zum Bußtag

Ein „echtes“ Zukunftsgefühl, gemischt aus Demut und Redheit, hat neulich ein führender deutscher Gelehrter seinem Volk gewünscht. Ein „Zukunftsgefühl“ regt sich ja wirklich wieder kräftig unter uns, wenn auch vielleicht nicht so stark, wie man es uns in der Welt draußen schon wieder zutraut. Sie spüren es nicht so, wie wir es spüren: das Nachzittern schwerer Erschütterungen, die es vielen heute noch unmöglich macht, mit ungebrochener Zuversicht in den Tag und in die Zukunft hineinzuschreiten. Sie sehen bei uns vor allem die frische Redheit des heraufwachsenden jungen Geschlechts, das sich als Anfänger einer neuen Zeit fühlt, einer Zeit, die viel besser sein soll als die alte, weil unbeschwert von vielen Hemmungen und Bindungen, in denen man damals lebte.

Unser Zukunftsgefühl aber, d. h. der Glaube an eine Befreiung des deutschen Volkes zu einer großen und schönen Weltaufgabe, darf nicht bloß auf jugendlicher Redheit und leichtfertigen Vergessen empfinden, darf nicht bloß das sich wieder Emporkleben unverwundlicher Natur sein; es muß in ihm die durchgerungene Not (an der wir ja noch ringen) weiterleben als Demut und Ehrfurcht. Wir standen vor dem Abgrund, aus dem unter entsetztes Gemüt das Ewige mit allen Schauern der Vernichtung anwehte. Wir dürfen nicht mehr ins Leben und in den Zukunftsglauben hineinschreiten, ohne zu wissen, daß wir mit jedem Schritt auf einem unbegreiflich schwankenden und doch auch wieder unbegreiflich festen Grund gehen, der uns nur so lange trägt, als er uns tragen will.

Das deutsche Volk ist daran, sein künftiges Leben mit dem neuesten und besten Können der Zeit zu unterbauen, und es hat bereits gezeigt, daß seine Kraft für diese Dinge unverwundlich ist. Aber wir brauchen mehr als Können und Redheit. Wir brauchen das dauernde Wissen auch um demütigendes Nichtkönnen und um viel schmachvolles Nichtwissen, das Wissen auch um unser tiefes Verichuldetsein an ein heiliges Sollen. Solche Demut wird Redheit und Lebensmut nicht lähmen, sondern veredeln zur stillen, starken Zuversicht und zu frohem Glauben an eine Zukunft unseres Volkes, die ein gnädiger Gotteswille tragen und führen wird.

#### Beranstaltungen und Feste

Samstag:

8 Uhr Generalversammlung des Turnvereins im „Gambrinus“.

Sonntag:

2 Uhr Generalversammlung des Reichsbunds der Kriegsschädigten etc. im Traubensaal (s. Anzeige).

4 Uhr Generalversammlung des Konjum- und Sparvereins Nagold und Umgegend e. G. m. H. im „Pflug“.

5 Uhr Generalversammlung des Radfahrervereins Velo-Club im „Sternen“.

#### Siegfried

Gestern erlebte der 1. Teil des Nibelungenfilms hier in Nagold in den „Böventlichspielen“ seine „Uraufführung“, nachdem der Film bereits anfangs 1924 zum erstenmal über die Leinwand gegangen ist. Drei Jahre hat es nun bis zur Nagolber Premiere gedauert, doch mag dies auf die schlechten Zugverbindungen zu uns ins Nagoldial zurückzuführen sein.

„Uns i... heleden lo... hochzeiten... striten mu... das Lieb de... schamvoll u... ja dem deut... balt an Sch... Kraft und B... blutgefrieren... wie unendli... stehen tragi... ten, großen... mit des Deu... verbrämt, u... eigentlich m... höchst deutl... leuchtet an... menschlich i... seiner Sage... ferd und ü... (Epos ins G... anderen!!!“

Der Fil... deutlicher Fi... zugänglich ge... bei Wime bi... Die Reden... Paul Richter... ach das Fr... liche Krimibi... raffige Bruu... klogigen Fo... licher Schön... tänden, alle... wucht es ger... noch technis... Deutsche... hamms deu... en Quell zu... makelloster... stückt uns z... Es ist j... gschriebene... mag dies für... liche Böventl... engelnen In... Rangelles, o... dland am... „Ich kam zu... Zusammenha... etwas Müßi... durch solche... berechtigt zu b... Punkt geschu... Datum, liebe... zugemacht, n... aber sollte ke... heutige und... Zum B... Eine o... Bon Seiten... unserer Näh... Weise teilwei... Wir haben de... chen, Schürz... haltungsstück... stellen“ können... diesem Sinn... erworbene Ge... noch möchte... lichen Zusam... und gelang in... also auf den... Die Bl... vom Monat... biblische Aus... mungsbilder... Stadt Leonb... uns. Aus d... Fr. Fid-Höfe... der Land-... berg, Wie d... jedem Schwär... liebenden Or... treten, der en... gruppe nicht... bringen auf d... schönen Fleck... es zwar: „I... liebe Sonne e... dieser Spruch... ergeben. Wie... heiligen Mi... alten Kultur... hauses, Straf... Autotechnik... stelle, eine bel... hoven“ u. a... ein reichhaltig...

„Ich kam zu... Zusammenha... etwas Müßi... durch solche... berechtigt zu b... Punkt geschu... Datum, liebe... zugemacht, n... aber sollte ke... heutige und... Zum B... Eine o... Bon Seiten... unserer Näh... Weise teilwei... Wir haben de... chen, Schürz... haltungsstück... stellen“ können... diesem Sinn... erworbene Ge... noch möchte... lichen Zusam... und gelang in... also auf den... Die Bl... vom Monat... biblische Aus... mungsbilder... Stadt Leonb... uns. Aus d... Fr. Fid-Höfe... der Land-... berg, Wie d... jedem Schwär... liebenden Or... treten, der en... gruppe nicht... bringen auf d... schönen Fleck... es zwar: „I... liebe Sonne e... dieser Spruch... ergeben. Wie... heiligen Mi... alten Kultur... hauses, Straf... Autotechnik... stelle, eine bel... hoven“ u. a... ein reichhaltig...

„Ich kam zu... Zusammenha... etwas Müßi... durch solche... berechtigt zu b... Punkt geschu... Datum, liebe... zugemacht, n... aber sollte ke... heutige und... Zum B... Eine o... Bon Seiten... unserer Näh... Weise teilwei... Wir haben de... chen, Schürz... haltungsstück... stellen“ können... diesem Sinn... erworbene Ge... noch möchte... lichen Zusam... und gelang in... also auf den... Die Bl... vom Monat... biblische Aus... mungsbilder... Stadt Leonb... uns. Aus d... Fr. Fid-Höfe... der Land-... berg, Wie d... jedem Schwär... liebenden Or... treten, der en... gruppe nicht... bringen auf d... schönen Fleck... es zwar: „I... liebe Sonne e... dieser Spruch... ergeben. Wie... heiligen Mi... alten Kultur... hauses, Straf... Autotechnik... stelle, eine bel... hoven“ u. a... ein reichhaltig...

„Ich kam zu... Zusammenha... etwas Müßi... durch solche... berechtigt zu b... Punkt geschu... Datum, liebe... zugemacht, n... aber sollte ke... heutige und... Zum B... Eine o... Bon Seiten... unserer Näh... Weise teilwei... Wir haben de... chen, Schürz... haltungsstück... stellen“ können... diesem Sinn... erworbene Ge... noch möchte... lichen Zusam... und gelang in... also auf den... Die Bl... vom Monat... biblische Aus... mungsbilder... Stadt Leonb... uns. Aus d... Fr. Fid-Höfe... der Land-... berg, Wie d... jedem Schwär... liebenden Or... treten, der en... gruppe nicht... bringen auf d... schönen Fleck... es zwar: „I... liebe Sonne e... dieser Spruch... ergeben. Wie... heiligen Mi... alten Kultur... hauses, Straf... Autotechnik... stelle, eine bel... hoven“ u. a... ein reichhaltig...

„Ich kam zu... Zusammenha... etwas Müßi... durch solche... berechtigt zu b... Punkt geschu... Datum, liebe... zugemacht, n... aber sollte ke... heutige und... Zum B... Eine o... Bon Seiten... unserer Näh... Weise teilwei... Wir haben de... chen, Schürz... haltungsstück... stellen“ können... diesem Sinn... erworbene Ge... noch möchte... lichen Zusam... und gelang in... also auf den... Die Bl... vom Monat... biblische Aus... mungsbilder... Stadt Leonb... uns. Aus d... Fr. Fid-Höfe... der Land-... berg, Wie d... jedem Schwär... liebenden Or... treten, der en... gruppe nicht... bringen auf d... schönen Fleck... es zwar: „I... liebe Sonne e... dieser Spruch... ergeben. Wie... heiligen Mi... alten Kultur... hauses, Straf... Autotechnik... stelle, eine bel... hoven“ u. a... ein reichhaltig...

„Ich kam zu... Zusammenha... etwas Müßi... durch solche... berechtigt zu b... Punkt geschu... Datum, liebe... zugemacht, n... aber sollte ke... heutige und... Zum B... Eine o... Bon Seiten... unserer Näh... Weise teilwei... Wir haben de... chen, Schürz... haltungsstück... stellen“ können... diesem Sinn... erworbene Ge... noch möchte... lichen Zusam... und gelang in... also auf den... Die Bl... vom Monat... biblische Aus... mungsbilder... Stadt Leonb... uns. Aus d... Fr. Fid-Höfe... der Land-... berg, Wie d... jedem Schwär... liebenden Or... treten, der en... gruppe nicht... bringen auf d... schönen Fleck... es zwar: „I... liebe Sonne e... dieser Spruch... ergeben. Wie... heiligen Mi... alten Kultur... hauses, Straf... Autotechnik... stelle, eine bel... hoven“ u. a... ein reichhaltig...

„Ich kam zu... Zusammenha... etwas Müßi... durch solche... berechtigt zu b... Punkt geschu... Datum, liebe... zugemacht, n... aber sollte ke... heutige und... Zum B... Eine o... Bon Seiten... unserer Näh... Weise teilwei... Wir haben de... chen, Schürz... haltungsstück... stellen“ können... diesem Sinn... erworbene Ge... noch möchte... lichen Zusam... und gelang in... also auf den... Die Bl... vom Monat... biblische Aus... mungsbilder... Stadt Leonb... uns. Aus d... Fr. Fid-Höfe... der Land-... berg, Wie d... jedem Schwär... liebenden Or... treten, der en... gruppe nicht... bringen auf d... schönen Fleck... es zwar: „I... liebe Sonne e... dieser Spruch... ergeben. Wie... heiligen Mi... alten Kultur... hauses, Straf... Autotechnik... stelle, eine bel... hoven“ u. a... ein reichhaltig...

hatte. Die alte gerechtfertigt werden.

Die Organi- der Deutschen B., wird seinen ten. Als Termin

ihn ergangenen die Universität

kan der Rechts- hat heute Ober- der Universität Die wirtschafts- bürgermeister

In der Nacht hier wiederum ie letzten wahr-

agung. Die Polizeibeamten ab.

digung des d am Dommers- teiligung war ufer hielt die zahl von Nach- lehles gerührt

Land

März 1927. teil wird, dürfen Thoma.

ar andere, die In uns delin- n, sonst ist es Hesse

dem Fortschritt Böcklin

tes, als er in umboldt

cht aus Demut cher Gelehrter regt sich ja vielleicht nicht schon wieder s spüren: das vielen heute berührt in den sehen bei uns enden jungen en Zeit führt. re, weiß unbe- gen, in denen

an eine Be- und schönen Reckheit und cht bloß das sein; es muß noch ringen! Wir standen Gemüt das umwehte. Wir funfts glauben jedem Schritt auch wieder ur so lange

s Leben mit unterbrochen. diese Dinge können und ch um demü- Nichtswollen. eifein an wird Reckheit n zur stillen. eine Zukunft tragen und

Gambrinus".

er Kriegsbe- Sparvereins Pfug". s Velo-Club

films hier in rung", nach- mal über die bis zur Na- schen Zug- sein.

„Uns ist in alten maeren wunders viel geseit — von heleden lobbaeren von grozer arebeit: — von freude und hochzeiten, von weinen und klagen — von kuener recken striten muget ihr nun wunder hoeren sagen.“ So wird das Lied der Nibelungen eingeleitet. Man muß als Deutscher sich amoooll und schwermütig gefehen, daß dem deutschen Volke, ja dem deutschen Gemüte die Bedeutung, der überfließende Gebalt an Schönheit, Poesie, Jugendglanz, Glück und jauchzender Kraft und Freude, die erschütternde Fülle an herzbelemmendem, blutgefrierendem Grauen noch gar nicht aufgegangen ist. Und wie unendlich größer, menschlicher, seelenerfüllter und urger- sehen-tragischer ist das Nibelungenlied gegen die vielgerühm- ten, großen Epen anderer Völker, die leider — weil sie eben mit des Deutschen Fremdelei, diesem Erbfluch der Nation, verbrämt, unverbient in den Vordergrund gerückt wurden — eigentlich mehr unser Eigentum geworden sind, als dieses Ur- lied deutscher Seele. Welch eine herrlich, fast unfasbare Treue leuchtet aus diesem Geschehen. Und doch wie überwältigend menschlich ist das alles! Mit allen Fiebern mühten wir an dieser Sage hängen, sie ist bezaubernd groß und schön, ergrei- fend und überherrlich. Schulen, gebt unserer Jugend dieses Gnos ins Herz! Dieses vor allen anderen und über allen anderen!!!

Der Film selbst ist jedenfalls ein Erlebnis und ein Triumph deutscher Filmtchnik. Er sollte besonders unserer Schulen zugänglich gemacht werden. Er führt uns von Siegfrieds Lehr- der Mime bis zum Nacheiswurf Krimhilds gegen Hagen. — Die Reden und Heldengestalten sind sehr glücklich gewährt: Paul Richter als Siegfried, ein frischer lachender Held, der auch das Freilicht verträgt ohne ausgezogen zu wirken, als lieb- liche Krimhild M. Schön, H. Kalyph eine sprühende, panther- raffige Brunhild, A. v. Schmettow, ein finsterner Hagen von höchstem Format. — Bilder sind darunter von unaussprech- licher Schönheit, obwohl keine einzige Freiaufnahme dabei, sondern alles auf Vabelsberger Gelände gedreht ist, vielleicht nicht es gerade dadurch so herrlich und überweltlich. Hierzu noch technische Gezeien wie der Drachen und der Tarnhelm. Deutsches Volk, sauge dich fest voll von diesem Treue- hmnus deutscher Herzen, deutscher Gedankenwelt! Hier ist ein Quell zur Einkehr zu uns selbst, zu deutschem Wachstum makelloser Art! Urdeutsche Gedankenwelt weht uns an, erlückt uns zu Boden und hebt uns empör zu den Sternen.

Es ist zu bedauern, daß bei dem Film die eigens hierzu geschriebene, sehr gute Musik nicht zum Vortrag kommt. Doch mag dies für hier eine geldliche Unmöglichkeit sein, das tatsäch- liche Löwentischspielorchester ist wieder ein Kapitel für sich. Die einzelnen Instrumente laufen neben einander her oder spielen Nagerles, oder des Recken Siegfrieds Zug nach dem Burgun- dland am Rhein wird mit dem Trilied - Nollandsbogen „Ich kam zum Rhein gezogen“ ... in inneren und äußeren Zusammenhang gebracht. Besser ist es den Film zu sehen und etwas Musik dabei zu vernimmen, als den Genuß des Films durch solche Musik, die lächerlich bis zum höchsten Grade wirkt, vererlet zu bekommen. Wir haben lange genug über diesen Punkt geschwiegen, doch nun wars genug des grauwamen Spiels. Darum, liebe Musik, besser den Klavierdeckel und Geigenkasten zugenacht, wenns nicht anders sollte gehen. Den Film selbst aber sollte keiner verjäumen und wir verweisen deshalb auf die heutige und auf die morgigen Vorstellungen.

Zum Verkauf der Röh- und Strickarbeiten im „Traubenfaal“

Eine alte Abonnetin unserer Zeitung schreibt uns hierzu: „Von Seiten hiesiger Freunde, Geschäftsfirinen und Gönnern unseres Nähvereins wurde uns Material in lebenswürdigster Weise teilweise geschenkt oder sehr entgegenkommend überlassen. Wir haben dann eigenhändig sämtliche Kleider, Röckchen, Häub- chen, Schürzen, Socken und sonstige Bekleidungs- und Aus- stattungsstücke für Familie und Haus gern und mit Liebe her- stellen können. Wir hoffen und möchten wünschen, daß in diesem Sinn die Sachen beurteilt und gekauft werden. Das erworbene Geld wird wieder zu wohlthätigen Zwecken verwendet. Noch möchte ich verraten, daß nach dem Verkauf beim gemü- tlichen Zusammensein ein kleines Vortragsstück, Deklamation und Gesang die Anwesenden unterhalten sollen. Freuen wir uns also auf den Nachmittag „der Frau!“ (S. Anz.)

„Aus dem Schwarzwald“

Die Blätter des Württembergischen Schwarzwaldvereins vom Monat Februar haben dieses Mal eine besonders schöne, bildliche Ausgestaltung erfahren. Wundervolle, warme Stim- mungsbilder aus Leonberg sprechen mit dem Aufsatz „Die Stadt Leonberg im Strohgäu“ von Hans Baum-Stuttgart zu uns. Aus der Geschichte der Grünhütte bei Wildbad von Dr. Fick-Höfen. Die ehemalige Saline Sulz, Naturschutz in der Land- und Forstwirtschaft von Forstmeister Volk-Herren- berg. Wie die Wegweiser ins Land kamen, sind Aufsätze, die jedem Schwarzwälder Interesse abgewinnen müssen. Neben ver- schiedenen Ortsgruppenberichten ist auch derjenige Nagolds ver- treten, der entgegen anderen beweist, daß es in Nagolds Orts- gruppe nicht am stillsten zugeht.

Unsere „Feiertunden“

bringen auf dem Titelblatt eine Aufnahme von Kuntel, einem schönen Fleckchen Erde an der Lahn. Im Volksmund heißt es zwar: „In Kuntel da ist es dunkel“, doch scheint dort die liebe Sonne gerade so schön hin wie anderswo; vielmehr mag dieser Spruch aus dem Reim mit „Kuntel“ und „dunkel“ sich ergeben. Weiter finden wir einer interessanten Aufsatz „Am heiligen Mi“ mit prachtvollen Bildern aus dem Land der alten Kultur und Geschichte. Abbildungen eines Siedlungs- hofes, Straßengewerbe im Süden, neueste Erzeugnisse der Autotechnik, Blick in das Laboratorium der Juwelenprüfungs- stelle, eine bekannte Kabrierung von Kols „Ludwig van Beet- hoven“ u. a. m. geben auch heute wieder unserm Bilderblatt ein reichhaltiges Gepräge.

Stand der wichtigeren Tierzeuchen in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 28. Februar 1927 der Milzbrand in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, und die Maul- und Klauen- seuche in 16 Oberämtern mit 42 Gemeinden und 97 Ge- höften verbreitet. Ferner traten auf: die Räude der Schafe in 3 Oberämtern, 23 Gemeinden, 6 Gehöften, die Schweine- seuche und Schweinepest in 3 Oberämtern, 3 Gemein- den, 3 Gehöften, die Kopfkrantheit der Pferde in 14 Oberämtern, 31 Gemeinden, 34 Gehöften, die ansteckende Blutarut der Pferde in 10 Oberämtern, 25 Gemeinden, 30 Gehöften und die Geflügelcholera in 4 Oberämtern, 4 Gemeinden und 12 Gehöften.

Wachsende deutsche Auswanderungsziffer. Nach den ipoben erschienenen Mitteilungen des Stat. Reichsamts haben im Jahr 1926 nach den vorläufigen Feststellungen insgesamt 64 985 Deutsche ihre Heimat verlassen. Im Ver- gleich zum Vorjahr zeigt auch das Jahr 1926 eine langsam ansteigende Auswanderungsziffer. Da nach den neuesten

Meldungen die Herabsetzung der amerikanischen Einwande- rungsziffer nicht schon mit dem 1. Juli 1927, sondern möglicherweise erst am 1. Juli 1928 in Kraft tritt, ist auch für die kommenden Monate kaum mit einem Zurückgehen der deutschen Auswanderung zu rechnen.

Herrenberg, 4. März. Beim Brantweinbrennen ver- unglückte Küfermeister G l a j e r. Durch ausströmenden Dampf zog er sich im Gesicht und am Oberkörper starke Brandwunden zu, die ärztliche Hilfe nötig machten.

Pfäffingen, 4. März. Verurteilte Wilderer. Vom Tübinger Schöffengericht wurde über 7 hiesige junge Leute im Alter von 17—20 Jahren wegen fortgesetzten Wilderns, sie hatten in der Zeit vom Oktober bis Januar nachweisbar 14 Hagen geschossen, folgendes Urteil verhängt: Wegen gewerbs- mäßiger Wilderei werden Eugen Reichert — der ältere — zu 6 Monaten, Karl Reichert zu 4 Monaten und Otto Reichert zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt; 25 Tage gehen davon für Unteruchungshaft ab. Wegen erschwerter Wilderei wird Gott- hilf Micheler zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Ernst Micheler, Wehler und Eugen Reichert — jung — werden, mit Rück- sicht auf ihre Jugend und weil sie wohl nur Mitläufer waren, je zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt, welche durch die erlittene Unteruchungshaft als verbüßt erachtet werden. Außerdem wer- den diese 3 zu je 50 M Geldstrafe verurteilt, im Nichteinbrin- gungsfall tritt für je 2 M 1 Tag Gefängnis. Sämtliche Ge- wehre, Pistolen und Munition werden eingezogen.

Deßelbronn, 4. März. Scheuende Pferde. Gestern vormittag wollte der Knecht des Gottlieb Schäberle jg. in den Wald fahren. Unterwegs begegnete ihm ein Nagolber Anto. Die Pferde scheuten, kehrten um und sprangen auf eine Tele- graphenstange, rissen dieselbe um und brachen zugleich die Reich- tel ab. Die Magd, die auf dem Wagen saß, konnte sich nur mit Mühe noch retten. Die Pferde rannten das Dorf herunter, bis plötzlich eines zu Fall kam und der Wagen umgeworfen wurde. Der Knecht wurde herausgeschleudert, ohne wesentliche Verletzungen erlitten zu haben. Nun blieben die Pferde stehen, jedoch waren sie ziemlich schwer vererlet, sodas sofortige tier- ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Gehingen, 5. März. Verlegung des Holzverkaufs. Wir machen an dieser Stelle ebenfalls auf die Verlegung des Laubstammholzverkaufs vom Donnerstag auf Dienstag auf- merksa. (S. Anzeige S. 4.)

Engelsbrand N. Neuenbürg, 3. März. Brandstiftung? Das zurzeit unbewohnte Haus nebst Scheuer des Gottlieb Weif, der ein eigenes Geschäft in Schramberg betreibt, ist nachts abge- brannt. Der Feuerwehr war es nicht möglich, das durch eine Feuerwand getrennte Haus mit Scheuer des Gottlob Zoll, Goldarbeiter, zu retten. Auch dieses fiel dem Feuer zum Opfer. Während aus dem ersten Gebäude nichts gerettet werden konnte, war es bei Zoll möglich, das Vieh usw. ins Freie zu bringen. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt, doch wird Brandstiftung vermutet.

Höfen a. E., 4. März. Ein alter Flößer. Am Dienstag beging hier das älteste Mitglied des Veteranen- vereins Calmbach-Höfen, Holzmeister Christoph Frdr. Kübler, in erfräulicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. In seiner Jugend wandte er sich dem väter- lichen Berufe zu und fuhr mit den Flößen zunächst bis Jagt- feld, später bis Mannheim. Als besonders anstrengend galt dabei der 6—7tündige Rückmarsch nach Calmbach von den Eisenbahnstationen Mühltaer oder Wilsberdingen aus, den die Flößer oft in brennender Mittagshize und beschwert mit langen Stiefeln, mit Griff und Zwerhsack zurücklegen muß- ten. 1884 wurde er Holzmeister bei der Fa. Krauth u. Co. in Höfen. 35 Jahre lang hat er dieser treu und gewissen- haft gedient.

Rottenburg, 4. März. Einstellung des Autoverkehrs Rottenburg-Tübingen. Die „Rottenburger Zeitung“ schreibt hierzu: Kaum haben wir unserer Freude Ausdruck gegeben, daß unjer Wunsch auf eine bessere Verbindung mit Tübingen durch die Errichtung eines regelmäßigen Autobusverkehrs durch die Maschinenhandlung Herrmann nach langem Warten endlich in Erfüllung gegangen ist, als bereits die Nachricht kommt, daß die Oberpostdirektion Einspruch erhoben und den Verkehr turgent- hand verboten hat. Ab Montag wird der Verkehr bereits ein- gestellt. Wir sagen: vorläufig! Es werden bereits Schritte unternommen, um das Unternehmen zu sichern, das Verbot aufzuheben. Stadtschultheiß Schneider und Abg. Herrmann von Hohenmünningen werden heute bereits beim Ministerium des Innern vorstellig werden. Wir hegen die feste Zuversicht, daß ihre Einsprache von Erfolg sein wird. Ueber die Bedeu- tung dieser Angelegenheit für uns brauchen wir kein Wort mehr zu verlieren.

Aus aller Welt

Die Deutschen in China ungefährdet. Ueber die gegen- wärtige Lage in China wird den Zeitungen erklärt, daß die Verhandlungen Chinas mit England in Hankau zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Eine Bedrohung von Europäern, insbesondere von Deutschen in Schanghai, sei ausgeschlossen. Deutschland werde keine Schritte tun, die irgendetwas als Parteimahme gedeutet werden könnten. Ebenfalls beabsichtige Deutschland nicht, beim Völkerbund vorstellig zu werden.

Der Schahfund im polnischen Generalkabsgebäude ist nicht so wertvoll, wie man anfangs glaubte. Die vorgefun- denen Barren bestanden nämlich nicht aus Gold, sondern aus einem Gemisch von Kupfer und Silber.

Der Landbriefträger auf Schneeschuhen. In Rußland find in diesem Winter 3000 Briefträger in Landorten mit Schneeschuhen ausgerüstet worden. Nach einer Moskauer Meldung legen sie eine Strecke von 18 Kilometer, zu der sie sonst 3 1/2 Stunden brauchen, auf Schneeschuhen in 2 Stun- den zurück. Im Lauf der nächsten Jahre sollen 20 000 Land- briefträger Schneeschuhe erhalten.

In hundert Jahren wird alles taub sein. Eine wenig erfreuliche Prophezeiung ist es, die Thomas Edison auf die Menschheit losläßt. Der alte Herr, der seinen sein achtzig- stes Lebensjahr vollendet hat und gegenwärtig in Florida weilt, hat per Rundfunk an dreihundert Herren und Damen, die in Newyork zu einem Festmahlf verammelt waren, eine Ansprache gehalten. Die Herrschaften, zu denen er sprach, find, wie er selbst, ganz oder halb taub, und die Rede mußte ihnen durch besondere Verstärker, die eigens für sie auf- gebaut waren, übermittelt werden. Edisons Vortrag betraf die Taubheit und endete mit der eidesstattlichen Versiche- rung, daß in hundert Jahren alle Welt, ohne jede Aus- nahme, taub sein wird, da unsere Ohren die vielen Ge- räusche, die auf uns einströmen, nicht lange mehr ungestört werden ertragen können. Was Edison angeht, so ist er mit Beranügen taub, und zwar ganz gründlich. Er hat jüngst

einem Journalisten, der ihn besuchte, zu wissen getan, daß man gar nicht taub genug sein könne: man bekomme dann zwar nichts Angenehmes, aber auch nichts Unangenehmes zu hören, und jeder, der verurteilt sei, auf dieser Erde zu leben, wisse, daß das Unangenehme das Angenehme weit überwiege.

Tragische Folgen der Grippe. In Labes in Pommern machte die an schwerer Kopfgrippe erkrankte Frau des Pfarrers Schliep im Zustande geistiger Umnachtung ihrem Leben durch Gift ein Ende.

Drei Kinder erstickt. In Rogajen im abgetrennten deut- schen Ostgebiet legte die Frau eines Arbeiters, bevor sie in die Stadt ging, ein Kissen zum Trocknen auf das Rohr eines eisernen Ofens. Das Kissen fing Feuer und die drei Kinder der Frau im Alter von 1/2, 2 und 5 Jahren erstickten.

Vier Personen durch Gas getötet, fünf schwer erkrankt. Infolge eines Rohrbruchs drang in Kati bor Leuchtgas in die K e l l e r w o h n u n g e n einer Anzahl von Familien in der Mühlwagengasse. Dadurch fanden 4 Personen den Tod, 5 weitere Personen liegen an schwerer Gasvergiftung darnieder.

Großfeuer in Newyork. Nachts brach in New Jersey am Hudson-Ufer gegenüber dem Wolkenkragerdortel Feuer aus, das einen großen Umfang annahm und die ganze Nacht über anhielt. Zwei Piers der Pennsylvania-Eisenbahn, 50 beladene Güterwagen und verschiedene Werkstätten wurden von den Flammen zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar veranschlagt.

Keine Aenderung der amerikanischen Einwanderungszahl. Der Washingtoner Kongreß nahm die Senatsvorlage an, die das Inkrafttreten der Abstammungsklausel des Einwande- rungsgesetzes um ein Jahr verschiebt. Es ist wahrscheinlich, daß Coolidge die Vorlage genehmigen wird.

Letzte Nachrichten

Verlängerung des ermäßigten Getreidezolles Berlin, 5. März. Das Reichskabinett hat, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, gestern beschlossen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, daß die ermäßigten Getreide- zölle abermals und zwar vom 3. Mai bis zum 31. Juli in Kraft bleiben wollen.

Das deutsch-estländische Schiedsgerichtsabkommen von Estland Reval, 5. März. Das estländische Parlament hat die schiedsgerichtliche Konvention mit Deutschland ratifiziert.

Ein amtliches Dementi Berlin, 5. März. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: In Artikeln der „Vossischen Zeitung“ und der „Roten Fahne“ vom gestrigen Tag ist die Behauptung aufgestellt, der Reichsjustizminister Dr. Hergt sei über irgenwelche hochverräterischen Pläne des Justizrates Claß informiert. Diese Behauptungen sind von Anfang bis zum Ende frei erfunden. Der Reichsjustizminister Dr. Hergt hat sofort Veranlassung genommen, in einem Schreiben an das Amts- gericht Berlin-Mitte den dringenden Wunsch auszusprechen, ihn in dem schwebenden Privatklageverfahren Sodenstern gegen Mahraun, das in der Öffentlichkeit mit den erwäh- nten unwahren Behauptungen in Verbindung gebracht wird, wenn irgend möglich eiblich als Zeuge zu vernehmen, daß auf diese Weise auch an gerichtlicher Stelle den verleum- derischen Gerüchten entgegengetreten werden kann.

Ueber 10 000 neue Gewehre im Wiener Arsenal beschlagnahmt Wien, 5. März. Von christlich-sozialer Seite wird gemeldet, daß die im Arsenal beschlagnahmten Gewehre neuesten Modells und zum größten Teil überhaupt noch nicht gebraucht gewesen seien. Die Zahl wird auf mehr als 10 000 beziffert.

Coolidge unterzeichnet die Verfügung der Quotenverlängerung New-York, 5. März. Präsident Coolidge unterzeich- nete gestern das Gesetz, durch das das Inkrafttreten der neuen Einwanderungsquote um 1 Jahr verlängert wird.

2. Abkommen Englands mit Kanton Berlin, 5. März. Die Verhandlungen der englischen Regierung mit Kanton über das Konzessionsgebiet Kiuksiang sind am Sonntag zum Abschluß gekommen. Das Abkom- men, das dem von Hangkau entspricht, wird in den näch- sten Tagen unterzeichnet und tritt mit dem 16. März in Kraft. Die Kantonregierung zahlt 40 000 Dollar Scha- denersatz und übernimmt den Polizeischutz.

Sport Heilbronner Hütte. Die neue Heilbronner Hütte, die die Sektion Heilbronn des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins zu bauen beschloffen hat, als Ersatz ihrer an den Klub Alpino verlorenen Hütte, wird am Scheidesee ober Parthenen (im Borsberg) er- stehen. Die Grundmauern stehen bereits, die Grundfläche beträgt 150 Quadratmeter. Der Zugangsweg von Inneganiser an der Feinischstraße ist bis zum Hüttenplatz fertig. Anfangs Sep- tember wird die Hütte voraussichtlich eingeweiht werden.

Handel und Volkswirtschaft Berliner Dollarkurs, 4. März: 4.214 G. 4.224 Br. Anteilbeziehung mit A.R. 32.60 Anteilbeziehung ohne A.R. 26 Franz. Franken 124.07 zu 1 Ffd. St., 24.96 zu 1 Dollar. Berliner Geldmarkt, 26. März. Tägl. Geld 6—8 v. h., Ro- natsgeld 6—7 v. h., Warenwechsel 4.875 v. h., Privatdiskont 4.625 bzw. 4.375 v. h.

Der Kalliblah im Februar. Der Abjaz des Deutschen Kall- iynidkats GmbH. im Februar 1927 betrug 1 828 375 Doppel- zentner Reinkalt gegen 1 855 099 Doppelzentner Reinkalt im gleichen Monat des Vorjahrs.

Stuttgarter Straßenbahn AG. Wie schon gemeldet, will die Stuttgarter Straßenbahn AG. eine Dividende von 6 v. h. (im Vorjahr 7 v. h.) verteilen. Der Reingewinn stellt sich auf 716 131 gegen 863 330 RM. im Vorjahr. Aus Fahrgebern wurden 12.77

(12.25) Mil. RM. eingekommen. Die Unkosten stellen sich auf 11,66 (10,66) Mil. RM.

Stuttgarter Börse, 4. März. Zu Beginn hatte es den Anschein, als ob die Kurse weiter anziehen würden; da aber größere Kaufaufträge ausblieben, konnte sich nur wenig Geschäft entwickeln, und die Kurse blieben ohne wesentliche Veränderungen behauptet.

Berliner Getreidepreise, 26. März. Weizen märk. 26,70-27, Roggen 24,80-25,10, Wintergerste 19,20-20,50 Sommergerste 21,30-24,10, Hafer 19,50-20,30, Weizenmehl 34,50-37, Roggenmehl 34-35,75, Weizenkleie 16,75-16, Roggenkleie 15,25-15,40.

Breslauer Zuckerbörse, 4. März. Für prompte Lieferung gef. 35,25-35,50, März gef. 35,25-35,50, April-Juni gef. 35,50-36, Süß-August gef. 36,25-36,50, Okt.-Dez. gef. 33-33,75. Haltung ruhig.

Magdeburger Zuckerbörse, 4. März. Innerhalb 10 Tagen 34,75 Haltung: ruhig.

Württ. Edelmetallpreise, 4. März. Feinsilber Grundpreis: 77,70, die in Körnern: 77,20 G., 77,70 Br., Feingold: 2805 G., 2814 B., Export-Platin 12,80 G., 13,35 B.

Märkte

Viehpreise. Dinkelsbühl: Ochsen 550-700, Stiere 350 bis 500, Kühe 280-650, Jungvieh 140-300. - Winnenden: Ochsen 505-805, Kühe 300-500, Kalbinnen 500-700, Jungvinder 250-400 M. d. St.

Schöningen, 21. März, 4. März. Fastnachtmärkte. Der Fastnachtmärkte erlebte sich eines sehr guten Besuchs. Von nah

und fern strömten Marktbesucher herbei, und es setzte auf dem mit über 100 Stück Vieh von allen Gattungen besetzten Markt bald lebhafter Handel ein. Große Auswahl war in Ferkelvieh bei un- veränderlichen Preisen. Auch der Hund- und Taubenmarkt war reichlich besetzt und fand seine Besucher.

Schweinepreise. Dörzbach: Milchschweine 23-33 M. - Hemigkofen: Ferkel 26-33, Säuger 40-60. - Fierzheim: Milchschweine 21-26. - Fleningen a. B.: Milchschweine 20-29, Säuger 37-68. - Wangen i. M.: Ferkel 20 bis 32. - Weilderstadt: Milchschweine 22-27. - Winnenden: Milchschweine 24-28, Säuger 60-80 M. d. St.

Fruchtpreise. Biberach: Weizen 14, Roggen 11,50-12, Gerste 12,50-13, Hafer 10-10,70, Saathaber 12-13. - Nierlingen: Weizen 14,30-14,60, Roggen 12,70-12,80, Hafer 10,60 bis 11, Saathaber 12,30-12,50. - Wangen i. M.: Gerste 13 bis 14, Hafer 12-13. - Winnenden: Weizen 14-14,70, Hafer 9,80-10,50, Gerste 12-13, Roggen 13, Dinkel 12 M. d. St.

Nürnberger Hopfen vom 2. März. Keine Zufuhr; 10 Ballen Umjag bis 11,30 Uhr. Stimmung unverändert. Es wurden bezahlt: Für Schaffershopfen 400 und für Hallertauerhopfen 480 bis 500 RM.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen in Kempten. Butter 168-178. Durchschnittspreis 173 einchl. Lieberpreis, Nachfrage gut; Weiskäse 20 v. S. Festgehalt, grüne Ware 37-40, Markttag ruhig. Allgäuer Emmentaler mit 45 v. S. Festgehalt 85-110. Markttag unverändert.

Geschäftliches.

Wer jetzt selbst schlachtet muß dafür sorgen, daß er das Fleisch gut räuchert, um es über den Sommer aufbewahren zu können. Dafür besonders auch zum kühlen, fliegensicheren Aufbewahren hat sich der Weber-Räucherofen seit 30 Jahren

hervorragend bewährt. Die bekannte Spezialfabrik, Anton Weber, Ettlingen, hat neuerdings die Preise soweit ermäßigt, und die Zahlung durch günstige Ratenzahlung so erleichtert, daß keine Familie mehr auf die Vorteile des Selbstschlachtens verzichten braucht.

Gestorbene:

Entringen: Maria Lipp, geb. Schneiderbahn, 76 J. Fischen: Maria Detling, geb. Ege, 23 J. Klosterreichenbach: Gottlieb Klumpp, jun., Bäcker.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten. Hierzu die beifolgende illustrierte Beilage „Feiertunden“.

Das Wetter

Der Hochdruck im Süden und die Depression im Norden streiten sich um den Vorrang. Unter diesen Umständen ist für Sonntag und Montag weiterhin veränderliches, zeitweise bedecktes und nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Ohne Wissenschaft kein Wiederaufbau! Gebt zur Tübinger Jubiläumsspende!

Gaben werden entgegengenommen: von unserer Zeitung, von den Postämtern, ferner von der „Tübinger Jubiläumsspende“ Postfachkonto (Stuttgart) 6969.

Amtliche Bekanntmachung.

Rechnungsprüfung bei der Oberamtsprüfung.

Die Rechnung der Oberamtsprüfung für 1924 kann in der Zeit vom 8.-21. ds. Mts. je einschließlich im Oberamtsgebäude allgemein eingesehen werden.

Nagold, den 4. März 1927.

885

Oberamt: Vaitinger.

Wiesen-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Nagold bringt am nächsten Dienstag, abends 5 Uhr im Schwandorfer Tal ca. 13 Morgen Wiesen in 13 bzw. 9 Losen auf 5 Jahre zur Verpachtung. Zusammenkunft beim unteren Teichelwaldeck. Zahlungsfähige Pacht Liebhaber sind eingeladen.

890

Bekanntmachung.

Unser neuer Wohnungstarif hat schon zahlreiche Verbreitung gefunden, es wird aber die elektrische Energie für die verschiedensten Haushaltungszwecke, wie Kochen, Heizen, Bügeln, Reinigen usw. immer noch viel zu wenig benützt. Nach Abnahme einer gewissen Lichtmenge wird der überschüssige Verbrauch mit 15 Pfg. für 1 kWh berechnet, außerdem ist für größere Verbraucher ein Staffeltarif vorgesehen und es wird sich nach diesem der Mehrbezug bis auf 10 Pfg. ermäßigen. Um die Stromabnahme allgemein und insbesondere für Haushaltungszwecke zu fördern, haben wir ab 1. März unsere Installationspreise durchweg herabgesetzt und unsere Zahlungsfristen bedeutend verlängert.

An Stundenlöhnen verrechnen wir für Monteure RMk. 1,30, Hilfsmonteure „ 1.-, Hilfsarbeiter „ -80.

Unsere Zahlungstermine sind: für Motoren, Bügeleisen, Kocher, Koch- und Heizplatten, Staubsauger usw. 6 Monate, für Innenleitungen 4 Monate,

Bei Barzahlung innerhalb 6 Wochen gewähren wir einen Rabatt von 5%. Reparaturen, Hausanschlußkosten u. Zählerbeiträge sind innerhalb 6 Wochen zahlbar.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß Neuanlagen, Erweiterungen und Änderungen nur durch uns oder durch die bei uns zugelassenen Installateure ausgeführt werden dürfen und daß jede wilde Installation bestraft werden muß.

Unsere Bezirks-Monteure und Orts-Agenten nehmen jederzeit Anmeldungen entgegen, auch sind wir zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

Station Teinach, den 4. März 1927.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Teinach-Station (G. E. T.)

Gesangbücher bei G. W. Zaiser.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

in blau, schwarz und anderen dunkeln Farben in 1- und 2-reihig.

von Mk. 15.- bis Mk. 48.-

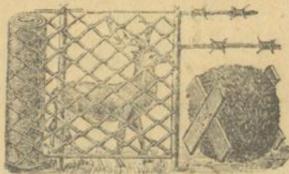
sowie

Stoffe und Zutaten

kaufen Sie am besten in großer Auswahl bei

Christian Theurer, Herren- u. Knabenkonfektion und Maßgeschäft.

4- und 6eckige Drahtgeflechte



Stacheldrähte Baumschützer

in größter Auswahl enorm billig bei

Berg & Schmid

Ein bereits neues 895

Damen-Fahrrad

sowie eine gebrauchte

Nähmaschine

billig zu verkaufen.

Sul. Möller, Wittemberg.

Geschäftshaus-Verkauf.

Wohngebäude mit zwei 3-Zimmerwohnungen 200 qm angebaute helle Arbeits- u. Büroräume und ca. 200 qm Hof- u. Lagerraum, sehr geeignet für Schreinerei, verkauft preiswert zu günstigen Bedingungen.

Wilhelm Jeckel, Rottenburg a. N. Tel. 84.

Einige tüchtige und fleißige Maurer sucht

für längere Beschäftigung

Joel Walz

Baugeschäft und Baumaterialienhandlung Altensteig.

887

Eugen Sprenger Liesel Sprenger geb. Becker Vermählte

Nagold

Altensteig

März 1927.

Haiterbach.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Haiterbach u. Umgebung zur Kenntnis, daß ich hier ein

Sattler- und Tapeziergeschäft

eröffnet habe. Empfehle mich speziell für Pferdegeschirre und Polstermöbel.

Es wird mein äußerstes Bestreben sein, die werke Kundenschaft in jeder Beziehung aufs beste zu bedienen.

Friedrich Zeiler

Sattler und Tapezier.

Gehingen, Oberamt Calw.

Berichtigung.

Der auf Donnerstag, den 10. März angeordnete Laubstammholz-Verkauf findet bereits am Dienstag, den 8. März zu angelegter Zeit statt.

896

Gemeinderat.

Gebetbücher bei G. W. Zaiser, Buchhandlung.

Ehhausen.



Schöne, trachtige (Rotfleck) verkauft nächsten Montag mittag 2 Uhr.

Johannes Feuerbacher.

Reißzeuge bei G. W. Zaiser.

Hansa 6/20

4-Siger K.B.-Räder, 6fach bereit, in tadellosem Zustand, selten günstig abzugeben. 892 F. W. Pelt Kriegsbergstr. 26 Stuttgart, Tel. 27417.

Obstbaumholz-Verkauf

am nächsten Montag an verschiedenen Straßen.

Zusammenkunft um 1/2 2 Uhr beim Spital und um 1/4 4 Uhr beim Eisenbahndurchlaß.

Stadtpflege Nagold.

Taschen-

Bibeln

zu haben in der

Buchhandlung Zaiser

Evangel. Gottesdienste

in Nagold

am 5. Invokavit, 6. März, Landesbusstag, vorm. 1/10 Uhr Predigt (Otto), anshl. hl. Abendmahl, nachm. 5 Uhr Abendgottesdienst (Bresfel). Das Opfer ist vor- und nachmittags für die Ev. Studienstiftung bestimmt.

Mittwoch, 9. März spricht im Vereinshaus Frau Stud. Dir. Schnapper-Heldenheim, um 5 Uhr für Konfirm.-Mütter im geschlossenen Kreis; um 8 Uhr öffentlich f. Männer u. Frauen über „Die Menschen untereinander“. Bibelstunde fällt aus.

Felshausen:

Sonntag, 6. März (Invokavit, Landesbusstag). Vorm. 1/10 Uhr Predigt anshl. Kindergottesdienst. Donnerstag, 10. März 1/8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienste

Sonntag, den 6. März (Ewige Anbetung). Beginn morgens 6 Uhr, 1/2 10 Uhr Gottesdienst, Schluß abends 6 Uhr.

Montag, den 7. März 1/2 10 Uhr Gottesdienst in Altensteig.

Mittwoch, den 9. März abends 8 Uhr Bibelstunde. Freitag, den 10. März 1/7 Uhr Gottesdienst in Wittemberg.

Methodist. Gottesdienste

Nagold: Sonntag, 6. März 1/2 10 Uhr vorm. Predigt (Harsch). 4 1/2 Uhr Jugendbund. 8 Uhr Predigt. Mittwoch abds. 8 U. Bibelstunde.

Ehhausen: Sonntag 2 U. u. Donnerstag 8 U. Gottesdienste.